

## Ältestes Theater Europas verfällt

In Konstanz steht das älteste dauerhaft bespielte Theatergebäude des europäischen Kontinents, 1607 haben hier die Jesuiten angefangen, Theater zu machen. Der Hauptbau hat 396 Plätze, die letzte große Sanierung fand 1934 statt. Nach Jahren von Unterfinanzierung und Flickwerk ist nun eine Grundsanierung notwendig. Seit langem ist bekannt, dass Schimmel- und Grünspanbildung stattfindet, außerdem zeigt die Fassade inzwischen Risse. Das Große Haus ist nur bedingt behindertengerecht, die Werkstattbühne gar nicht. Entgegen dem baurechtlichen Mindestmaß, dass vier Behindertenplätze im Stadttheater zur Verfügung zu stellen sind, gibt es nur zwei Notfallplätze. Der Lastenaufzug zum Theater ist in der Regel defekt. Vor drei Wochen wäre es fast zu einem tragischen Bühnenunfall gekommen, weil der Aufzug abgesenkt war und die Türe sich dennoch öffnen ließ. Es gibt für das gesamte Haus kein zeitgemäßes Rettungswegekonzept. Obwohl in Baden-Württemberg mehrere Bühnen in Millionenhöhe saniert werden, so das Nationaltheater Mannheim für 80 Millionen und die Staatsoper Stuttgart für über 400 Millionen, ist für die Stadt Konstanz im reichen Bundesland Baden-Württemberg kein Geld da. Zum Erhalt von Gebäuden wird jährlich 1 % des Wertes veranschlagt, doch der Investitionshaushalt des Theaters wurde im Juli 2018 auf Null gesetzt. Die Kritik des Theaters richtet sich nicht gegen die Bauverwaltung, sondern gegen das Fehlen eines politischen Willens, dieses Haus, weil es politisch aneckt, in baurechtlichen Dingen angemessen zu finanzieren. Es scheint, als wolle man die Zuschauer durch den Zustand des Gebäudes vergraulen. Ein Bausachverständiger sagt: „Dieses Theater liegt seit Jahren auf Eis“.

### Das Älteste Theater Europas verfällt, weil politischer Wille fehlt

Seit Jahren weist Intendant Christoph Nix auf die Notwendigkeit einer Sanierung des historischen Gebäudes des Theater Konstanz hin. Es handelt sich um die älteste dauerhaft bespielte Bühne des europäischen Kontinents – bereits seit 1607 wird hier Theater gespielt. Über 100.000 Zuschauer im Jahr bestätigen den künstlerischen Erfolg des Hauses weit über die Region hinaus. Die Stadtpolitik in Konstanz ignoriert gleichwohl den massiven Investitionsstau. Drei Beispiele von vielen mögen das erläutern.

#### 1) 2015: Versäumnis der Mitteleinwerbung zur Theatersanierung

Bereits am 04.02.2015 hat Intendant Christoph Nix auf Anregung von Staatsminister Peter Friedrich BM Andreas Osner dringend gebeten mit MdB Johannes Kahrs Kontakt aufzunehmen, da der Bundestag über freie Mittel verfüge hinsichtlich der Sanierung von Baudenkmälern. Der Intendant hat daraufhin mit Johannes Kahrs mehrmals telefoniert. Dieser bestätigte, dass BM Osner zunächst mit ihm keinerlei Kontakt aufgenommen habe.

Anlässlich einer Sitzung im Büro des BM am 23.04.2015 stellte der Kämmerer der Stadt, Herr Rohloff, in barschem Ton gegenüber dem Intendanten fest, sämtliche Subventionen würden von ihnen beantragt und nicht vom Theater.

Anschließend erfuhr Prof. Nix im Mai von Johannes Kahrs, dass keinerlei Antrag der Stadt bei ihm, keinerlei Skizze, die er lediglich gebraucht hätte, eingegangen sei.

Dieser Vorgang wiederholte sich noch einmal. Dieses Mal ging die Initiative von CDU MdB Andreas Jung aus. Dieser und der Abgeordnete Rüdiger Kruse besichtigten am 14.07.2016 das Theater in Begleitung des Technischen Leiters des Theaters, seines Vertreters, der Verwaltungsleiterin Frau Bilharz-Jones und der Leitenden Dramaturgin Frau Ellersdorfer. Prof. Nix befand sich zu diesem Zeitpunkt in Kur. In ihrer zusammenfassenden Email vom 22.07.2016 bestätigt VL Frau Bilharz-Jones, dass BM Osner persönlich ein Protokoll zum Besuch der Abgeordneten verfassen will. BM Osner behauptete dann in einer Mail vom 29.11.2016 Herrn Nix läge ein Protokoll über den Besuch von ihm vor. Ein solches Protokoll hat Prof. Nix nie erhalten. Erst am 11.01.2017 erhielt Prof. Nix von VL Frau Bilharz-Jones einen Aktenvermerk (kein Protokoll) von BM Osner in Kopie, den sie ebenfalls erst an diesem Tag erhalten hat. Außerdem wird in der Mail vom 29.11.2016 von BM Osner behauptet:

*„Während meines Urlaubs und der Theaterferien wurden weitere interne Abstimmungen und Gespräche mit den Bundestagsabgeordneten geführt, wie es genau weitergeht.“*

Tatsache ist aber, dass weder bei Herrn MdB Kruse noch Herrn MdB Jung ein informeller Antrag einging. Herr BM Osner hat anlässlich der Unterredung am 14.07.2016 gegenüber der VL erklärt, dies sei Chefsache, er werde sich kümmern. Weder Herr Kruse, noch Herr Jung, mit denen Herr Nix gesprochen hat, ist bekannt, dass es Gespräche zwischen dem Rathaus Konstanz und Ihnen gegeben habe. Tatsache ist, es wurden keinerlei Anträge gestellt. Herr Osner hat kein Interesse gezeigt Mittel für eine große Sanierung des Theaters einzuwerben.

## **2) 2018: Investitionshaushalt von € 120.000 auf Null gesetzt**

Am 26. Juli erfuhr das Theater, dass sein Investitionshaushalt, also genau jene Gelder, welche zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Hauses gedacht sind von € 120.000 auf Null gesetzt wurden. Der Intendant legte dagegen sofort Widerspruch ein und wurde von Bürgermeister Burchardt an den Kulturbürgermeister verwiesen, der für die Kürzungen verantwortlich sei. Jener zeigte sich nicht gesprächsbereit. Schließlich wurde mit der Kämmererei ein Kompromiss gefunden, laut dem das Theater zumindest € 35.000 von der Stadt bekommt und denselben Betrag aus eigenen Mitteln aufbringt.

Diesen Kompromiss hat das Theater zähneknirschend akzeptiert, um wenigstens die

notwendigsten Investitionen tätigen zu können. Beispielsweise wird aus diesem Geld eine neue Absauganlage für die Schreinerei finanziert, da die derzeitige nicht nur nicht mehr zeitgemäß und gesundheitsbelastend ist, sondern sogar eine akute Explosions- und Entzündungsgefahr besteht. Man sieht wie dringend die Investitionen sind.

### **3) 2018: Gefährdung der Mitarbeiter und unzureichende Instandsetzung**

Bereits seit Jahren besteht eine schwierige Anliefersituation über die Theatergasse. Alle Bühnenteile müssen über eine enge Absturzkante in einen viel zu kleinen Lastenaufzug gebracht werden. Dies bedeutet nicht nur enormen Zeitaufwand, sondern auch physische Belastungen für die Mitarbeiter.

Seit Jahren versucht das Theater die Anliefersituation zu verbessern. Der technische Direktor wies im Mai 2018 erneut darauf hin, dass der derzeit benutzte Lastenaufzug eine akute Gefährdung ist und nicht den Sicherheitsstandards entspricht. Das Hochbauamt reagierte folgerichtig mit der Untersagung der Nutzung des Aufzuges, da keine Mittel zur Sanierung oder einer besseren Lösung zur Verfügung stehen. Dies bedeutet aber, dass alle Bühnenelemente und Dekorationen manuell auf die Bühne getragen werden müssten – ein Aufwand der den Spielbetrieb lahmlegen würde. Wieder wird der fehlende politische Wille ersichtlich, Mittel für eine Sanierung aufzubringen, stattdessen möchte die Stadtspitze mit Provisorien arbeiten und nimmt auch schlechte Arbeitsbedingungen in Kauf.

Die Situation zeigt sich all ihrer Drastik, wenn man bedenkt, dass der Technische Direktor am 10. November 2018 beinahe selbst in den Aufzugsschacht gefallen wäre, da die Sicherheitssysteme nicht funktionierten.

Die Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und dessen Vertretern war stets gut und von Dialogbereitschaft geprägt. Es ist allerdings klar, dass bei fehlendem politischen Willen keine Mittel zur Theatersanierung aufgebracht werden können. Die oben genannten drei Beispiele zeigen dies deutlich, es gibt jedoch viele mehr, angefangen von unzureichender Behindertengerechtigkeit, bis hin zur Garderoben- und Maskensituation für Schauspieler. Hier verfällt ein kulturelles Erbe des Landes und eine kulturelle Institution der Stadt.